**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 6

# **Buchbesprechung**

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dieg anberte fich inbeffen balb in Folge ber Ausbilbung ber feubalen Monarchie, unter welcher fich bas Ritterthum entwidelte und zur völligen Bluthe gelangte. Aus einer besonderen Waffe wurde der berittene Theil bes Beeres zu einer besonderen Rlaffe, bie über bem gewöhnlichen Burger fand und in welche Alles aufgenommen zu werden ftrebte, mas nach fürftlicher Unerkennung und überhaupt nach Auszeichnung geizte. Das Fugvolf tam baburch nicht bloß in eine untergeordnete Stellung, es fant meiftentheils zum bloßen verachteten Troß ber Beere herab, bas von felbst nichts mehr leiftete, ba man feine Leiftungen mehr von ibm verlangte und er= wartete. Es führte bieg fo weit, bag bie Ritter als die eigentlichen Rrieger, ba wo die Berhalt= niffe ben Rampf zu Pferbe erschwerten und hinder= ten, abstiegen und in gefchloffenen Reihen ju Buß fochten. Ale une nabe liegenbes Beifpiel bievon führe ich die schon der späteren Ritterzeit angehörende Schlacht bei Sempach hier an.

Die allgemeine Beltung bes Borftebenben fcbließt natürlich nicht aus, bag nicht bie und ba Glemente eines tuchtigen Supvolfe vorbanden gewesen find, befonders wo fich freie burgerliche Bemeinwefen ent= widelten und vom Abel unabhangig erftarften. Ge blieben bieß jedoch nur einzelne ausnahmsweise Er= fceinungen. Um allgemeinften fcheint fich ein burch= gangig autes Rugvolf bei ben Englandern erbalten ju haben, wo die fleineren Grundbefiger meift als Bogenschüten Kriegebienft thaten. Die Bermenbung berfelben nabert, fich schon bem eigentlichen Plankler= gofect ; fie bilden zwar nicht zerftreute Retten, fonbern.: zusammenhängende: Umzäumungen: der hinter ihnen in fester Ordnung aufgestellten Beeresmaffe; aber fie reprafentiren boch wenigstens eine leichte Infanterie, welche bie Befechte einleitet, und wenn fle geworfen wird, in bie binter ihnen ftebenbe Phalanx fich jurudzieht, beren vorderer Theil aus ber Ritterschaft, der Schluß aus bem übrigen Bugvolt ge= bilbet wird.

and ideas (Schluß folgt.)

អាក្រាត់ ខែមានសំ។ នា មេ ប្រែ ដែ

inarec ... initialization

if eiter durud gide de

Die Freiheitskriege kleiner Bolker gegen große Seere. Bon Franz von Erlach Oberstlieutenant im eidg. Artilleriestab. Erstes heft. Bern, 1867. Haller'iche Berlagshand= lung.

Das vorliegenbe, ein Buch, für ben Patrioten und Soldaten bes Bolfsbeeres berechnet, zeugt ebenso von ber Baterlandsliebe und Freiheitsbegeisterung bes herrn Berfassers, als von seiner großen Belesenheit. Der Zweif der Schrift ift, vaterländische Gefühle zu erweifen, damit in der Stunde der Gefahr der Freisheit jedes Opfer willig gebracht werde. Nicht die große Bahl, sondern nur der feste Wille zu siegen oder zu Grunde zu gehen, kann und gegenüber den mächtigen Nachbarstaaten im Falle eines Angriffs zum erfolgreichen Widerstande verhelfen. Die Schrift des herrn von Erlach führt uns eine große Anzahl

von Beispielen vor, wo gezeigt wird, wie bie Ueber = macht gegen einen festen Willen nichts vermag.

Der herr Verfasser sagt: "Die Freiheitskämpfe kleiner Bolfer sind von den erhabensten und begeisternoften Greignissen der Menschengeschichte. In ihnen tritt die Opferfähigkeit des einzelnen Kämpfers bis zum Tode für das geistige Wohl seiner Nächsten in einer Weise zu Tage, die zum heiligken und Gottgeweihtesten gehört, was die Menscheit bieten kann. Sie ist das sicherste Zeichen des hohen Werthes der Freiheit für alle Geschöpfe dieser Welt.

Der Rampf um Leben und Freiheit jebes ur= fprunglich schwächern Wefens gegen bas ftartere wedt in jenem eine folche Fulle von bisher folummernben Rraften, daß fie um fo ficherer zur flegreichen Ab= wehr bes erlittenen Angriffs ober Druckes führt, je unmittelbarer fie von ber innigsten Lebensfraft bes Angegriffenen burchbrungen, je tiefer biefe burch bie erlittene Unbill ergriffen worben ift ... Der fleine Igel ballt fich zur ftachlichten Rugel zusammen und wieberfieht in ruhiger Bertheibigung fiegreich bem hunde, Fuche und Bolf. Die Rate fpringt, vom hunde angegriffen, ihm in bie Augen und treibt ibn beulend in die Flucht. Der fleine Spit vertheibigt fich burch Lebhaftigkeit und Gewandtheit gegen ben Doggen, ber ihn endlich in Rube laffen muß. Der Hornigen=Schwarm tobtet burch feine Stiche bas Bferb, bas fein Reft gerftort. Die Bienen fammeln fich um ben Menfchen ober Baren, ber ihren Bonig rauben will und zwingen ihn burch gemeinsamen Begenangriff jum Rudjug.

Auch in bem Rampf ber einzelnen Menschen unter einander entscheibet nicht die außere Größe, nicht einmal die Ueberlegenheit in leiblicher Gewandtheit, Kraft und Waffenfertigkeit, sondern je ernsthafter der Rampf wird, besto öfter ber Muth, der sich mit der Junigkeit der Gefühle, die zum Kampfe treiben, bis zum Unglaublichen steigert.

Ebenso bie gemeinfame Berbindung von Menfchen, bie ju Bolfern fich vereinigt haben.

Um die Freiheit ihres Glaubens an ben alleinigen Gott Jehovah und bes Befipes bes ihnen nach bie= fem Glauben von biefem Gott verheißenen ober gelobten Banbes willen tampften bie Sfraeliten in wechselvollen Rriegen unter Josua, ben Richtern Gi= beon und Jephta-und unter ben Konigen Saul und David, und viele Jahrhunderte später unter ben Maccabaern gegen bie fie bedrückenben Nachbarvölker und Fürften. Die Groberung Jericho's, ber Gieg Gibeons über die Mibianiter, die Thaten Simfons, bie weiblichen Liften ber Deborah, Rahab, Jubith, Davide That gegen Goliath und ungahlige andere Buge find mertwurbige und genaue Brufung verbienenbe Ereigniffe in biefen Rriegen. Den ergreifenden Schluß ber Rampfe ber Juden und bas Ende ihres Dafeins als ein örtlich vereinigtes Bolt bilbet nach helbenmuthigster Gegenwehr im gangen Lande bie Eroberung Jerufaleme burch bie Romer. Diefe Rampfe, ftete von gleichem Glauben und Beifte befeelt, haben von 1490 vor Chriftus bis 70 nach Chriftus, alfo über 1500 Jahre gebauert, und fteben wohl, was bie friegerische Lebensfraft eines burch, reine Abstammung fich fortpflangenden Boltes betrifft, einzig in ber Gefcichte ba.

In bem Berg= und Seelande Griechenland, ber Wiege burgerlicher Freiheit und geistiger und funst-lerischer Bildung, sehen wir zuerst bie Meffenier, namentlich unter bem vorsichtigen und flugen Aristomenes, gegen die Spartaner sich zur See und zu Lande, in Schlachten und Bestungen im Zeitraumie von 74 Jahren tapfer, aber am Ende ungläcklich vertheibigen und zulest auswandern.

Die schönften Griceinungen ber griechischen Freisbeitekriege find die gegen die furchtbare Nebermacht ber Perfer trot mancher innern Spaltungen (von 490 bis 468 v. Chr.) erfochtenen Siege, zuerst der Athener bei Marathon, und — nach dem Heldenstampfe der Spartaner bei den Thermopylen und der Raumung Athens — der gesammten griechischen Flotte bei Salamis und des vereinigten Landheeres bei Plataa.

Später befreite fich im Innern Griechenlands bas bisher verachtete Theben von spartanischem Druck (378—352) namentlich durch bie Schlachten bei Leuftra und Mantinea.

Rach bem peloponnesischen Bürgerfrieg und ber Unterwerfung unter macedonische Herrschaft erfolgten bie letten glücklichen Befreiungskämpfe gegen biese burch ben achäischen Bund (261 bis 168 v. Chr.). Aber ber Bersuch bes entarteten Bolkes, sich gegen Roms Kriegskunft zu vertheibigen, enbete mit ber Berstörung Korinths und ber bauernden Untersochung bes alten Griechenlands.

Rom . bas aus einem Raubstaate burch maniche innern Rampfe zu ernfter Burgertugend und Freiheit und ju friegerifder Rraft gelangt mar, ging aus wechselvollen Rampfen gegen Beji, Borfenna, ben Ronig von Glufium, und bie Latiner burch ben Sieg am Regillus flegreich bervor (510 bis 496 v. Cbr.). Begen bie Ballier, welche bie Stadt eroberten, fonn= ten fich bie Romer noch auf bem Capitol behaupten, bis ihr verbannter Mitburger Camillus bie Feinbe folug und vertrieb (390 v. Chr.). Die Ginfalle bes epirischen Ronigs Phrebus wurden nach mehreren ungludlichen Schlachten burch ben Sieg bei Benevent (273 b. Chr.) für immer gurudgewiefen. Alle übrigen Rriege ber Romer find Groberungefriege ober Artege zum Schut, eroberter ganber. In ber ipatern Befchichte bes romiften Raiferreichs verfemindet ber Begriff bes romifchen Bolfes und bie Bebeutung ber Stadt fo febr', baß es nicht einmal ber Groberung biefer bedurfte, um ben Sturg bes Reiches gu bewirten. Beibe fielen 476 n. Chr. burch bie Groberung Pavig's und die Abbanfung bes Rai= fere Romulus Augustulus gegen ben Rugier Dbo= ater. Rom als Sit ber Bapfte verfuchte mehrmals, doch nie mit bleibendem Erfolg, seine staatliche Frei= beit wieber zu erfampfen.

Rarthago, die machtige und eroberungesüchtige bandelsstadt, ging, schon im zweiten punischen Rriege von Rom unterbrückt, im britten punischen Rrieg (149—145 v. Chr.) nach tapferster Gegenwehr bei ber Belagerung durch die Romer für immer als selbstständiger Staat zu Grunde. Aehnlich die

ibm verbundeten Stadte Sagunt und Rumantia in Spanien.

Die Lombarden befreiten fich von beutscher Hersschaft nach blutig besonders in Malland erkittener Rache durch den Bund ihrer in burgerlicher Bersfassing, Handel und Gewerbe blühenden Städte, durch den Sieg von Legnand (1176) und den ersfolgreichen Widerstand Malland's und Brescia's (1259). Ihr Bund blühte, die er in sich selbst zu einzelnen Fürstenthümern zerfiel.

Die Sicilianer, burch ben Nebermuth ber fie beherrschenden Frangosen emport, befreiten sich durch bie ohne Berabredung an einem Abend ausbrechende sicilianische Besper mit dem Dolche von ihren Unterbrudern (Ostern 1282).

Die rauhen und wilden Schotten erkämpften nach vielfach wechselndem Erfolg ihre Unabhängigkeit von England.

Die rauhen und raublustigen, aber sittenstrengen Dithmarschen=Bauern im heutigen Holstein schlingen, geschüht burch seichte User, Sumpse und Graben, während Jahrhunderten alle Einfälle frember Erscherer guruck, bis sie in einer durch eigene Unflugbeit veranlaßten Riederlage dem Herzog von Holstein unterworfen wurden. — Aehnliches Schicksal erlitten bie friesischen Stedinger.

Der Sansa = Bund wer handeltreibenben norbs beutschen Städte fampfte mit bewaffneter Sand und herrlichem Erfolg für Freiheit bes Berkehrs zu Land und See (1241 bis Mitte bes 16. Jahrhunderts).

Die schweizerischen Gibgenoffen, theile hirten und Bauern, theile Städter, haben von 1307 bis 1499 trop vielfacher innerer Rriege und Bwiftigfeiten in vielen Rriegen ihre burgerlichen Freiheiten und ihre Unabhängigkeit von ausländifder Herrichaft erkämpft und bewahrt, und nachdem fie vier Sahrbunderte lang, mit Ausnahme bes blog in fernerem Bunbutg ftebenben Graubundens, geringe Anfechtungen von Außen erlitten, dann aber 1798 und 1799, im Innern veraltet und zerfallen, gegen frangofifche Betet, bie ihnen eine neue Berfaffung gebracht hatten, im Ginzelnen flegreich, im Gangen fruchtlos gefampft, jedoch badurch ihre Unabhangigfeit nur vorüber= gebend verloren, fteben fie nun burch innere Um= gestaltung ale ber freieste und einer ber altesten und blabenoften Staatsverbande im Bergen Enropa's.

Die in ihren Sitten hochft einfachen stimebischen Bauern, vom herrschsuchtigen Danenkonig Christian II. hart bedrückt, erhoben fich auf die in Stockholm versübten Graufamkeiten hin und verjagten binnen brei Jahren bas banifche heer aus dem Lande (1520 bis 1523).

Die gewerb= und handeltreibenden Riederlander, um der Glaubensfreiheit willen von Spanien, bessen rei= König ihr Fürft war, aufs Gräufamste behandelt, erhoben sich durch das Einrücken ihrer vertriebenen Mitbürger zu kand und zur See und erkämpsten (1568—1579), hinter Wällen und Mauern belagert, rieg unglaubliche Leiden unt gend und die Ueberschwem= bei mungen des Landes bewurzend, den Bund der ver= als einigten Niederlande (1579). Antwerpen und Oftende die sielen erst nach langen, mit unerhörter Lapferkett

ausgehaltenen Belagerungen; aber bie Erfolge ber nieberländifchen Seemacht und die Erschöpfung Spaniens erwarben ihnen zwölfjährigen Waffenstillstand und späterhin bauernde Befreiung.

Die Balbenfer, um ihres Glaubens willen aus ihren Thälern vertrieben, kehrten im Jahre 1689 bewaffnet aus der Schweiz dahin zuruck und erstämpften sich aus ihren Rlüften, Felsen und Schanzen vom französischen Geere Ludwigs des Großen und dem piemontesischen ihres Fürsten die Freiheit ihres Glaubens und ihrer heimath.

Die um der Glaubens= und burgerlichen Freiheit willen nach Nordamerifa übergefiedelten Britten wi= berftanden zuerft ben unrechtmäßigen Steuern und Abgaben, bie ihnen bas Mutterland auferlegte, bann ber gewaltsamen Unterbruckung ihres Biberftandes mit gewaffneter Sand, bis fie in Balbern und Schangen wie im offenen Felbe bas feinbliche Beer befampfend, mit Bulfe frangofifchen Bundniffes Un= abhängigfeit, burgerliche Freiheit und eine aus ihrer eigenen Geschichte wie aus ben neuesten Lehren ba= maliger Beit entsprungene Berfaffung erlangten. Der nordameritanische Freiheitefrieg ift von allen berjenige, wobei am meiften bas Befühl ber Freiheit von felbstbewußter Erkenntnig ihres Begriffes und der Mittel zu ihrer Befestigung und Erhaltung durch= brungen war.

Weniger um bürgerlicher als um ber Boltsfreisheit willen fampften gegen bie Unterwerfung burch Frankreich und seine Gelfer die Spanier von 1808 bis 1814 in ihren Stabten, wie Saragoffa und Gerona, und in ihren Bergen, am Ende mit Hulfe bes britischen Geeres flegreich, die schießfertigen Tyroler 1809 in ihren Schluchten und Thälern, wenn auch nach schönen Siegen am Ende unglücklich, doch nicht ohne mächtig den Geist Deutschlands zu seinen (mehr durch die Heere geführten) Befreiungsfriegen vorzubereiten.

Bon ähnlichen Gefühlen getrieben, befreiten fich bie Neugriechen vom unmenschlichen, feit Jahrhunsberten auf ihnen lastenden Joche der Türken durch ihre Land= und Seeschlachten, Eroberung von Festungen und beharrlich ausgehaltenen Belagerungen, zuslett mit hulfe Englands, Frankreiche und Rußslands.

Enblich sehen wir die Polen, nachdem ihre Deere und ihr Abel mit geringer Gulfe der an die Scholle gebundenen Bauern in den Jahren 1794—1795 und 1830—1831 ruhmvoll, aber vergeblich für Abwerfung ausländischen Joches gefämpft, im Jahre 1863 sich als Bolf von Neuem erheben, mit bewunderungs-würdiger Benutung aller Kräfte des Bolfes und unter wachsender Theilnahme der nun befreiten Bauern in kleinen Schaaren für ihre Unabhängigkeit von den "thierischrohen Russen" während 1½ Jahren kämpfen und allmälig unterliegen, doch ohne an ihrer Wiedergeburt zu verzweifeln.

Diefer Geift ber Freiheit finbet fich bei Boltern ber verschiedenften Leibesbeschaffenheit, Ernahrungs= arten, Lebensweisen und Bilbungsftufen, Sitten und Staatszuftanben, am seltenften jeboch in ber Rabe fürflicher Sofe."

So vollständig der herr Berfaffer den Stoff, welchen die Geschichte zu einer Arbeit wie die vorliegende bietet, im Allgemeinen auch benütt hat, so hätten wir doch gewünscht, daß derselbe auch die Kämpfe des Biriathes und Satorius gegen die auf der Stufe der Weltherrschaft angelangten Römer, dann jene der Albanesen unter Standerbeg gegen die Türken, und endlich die Freiheitskriege der Flamander unter Arnewelt besprochen hätte.

In ber vor uns liegenden Schrift kommen einige unangenehme Druckfehler vor, wovon wir z. B. nur erwähnen wollen, daß es Seite 93, Zeile 27 "Wasgram" statt Austerlit heißen soll. Eine zwar nicht unsangenehme Schreibart, aber oft etwas ercentrische Ansichten thun ber sonst verdienstlichen Arbeit einigen Eintrag. Die Wiedmung "den Bölkern" vom neugeborenen wimmernden Bettlermägblein an warmer Mutterbrust bis zum stolzen Kaiser im kalten, glänzenden Krönungsschmuck hätten wir lieber anders gegeben gesehen (obgleich eine warme Mutterbrust auch ihren Werth haben mag).

In bem vorliegenden erften heft werden die Raspitel: I. Die Macht der Freiheit, II. Innere Bustande der um Freiheit tampfenden Bolfer, III. Rriegesursachen, IV. Ausbruch ber Freiheitstriege, behandelt.

Nach dem Inhaltsverzeichniß zu schließen, werden die Fortsetungen des Werkes noch manches Interessante bieten. Wir erwarten aber mit einiger Zuversicht, daß der herr Berfaffer uns nicht wieder ein Projekt für Einführung von "Schlagwaffen" bringen werde, und wünschen, daß der Erfolg der fleißigen Arbeit entsprechen möge.

## Die Ropfbedeckung der eidgenöffischen Armee.

Daben wir im Allgemeinen die Abschaffung ber schweren Ropfbebedungen aller Ramen und Formen mit Freuden begrüßt, so finden wir nicht minder am Plate, daß unsere oberste Militärbehörde zuerst die Stimmen Anderer hören will, bevor sie eine definitive Borschrift für eine neue Kopfbededung erläßt, und wir erlauben uns aus diesem Grunde, wenn auch vielleicht verspätet, unsere Ansicht in Sachen auszusprechen.

Man ist allseitig einverstanden, daß Räppi, helm zc. zu lästig sind; allein man ist auch zugleich besorgt, baß eine einfache Mütze bei schlechter Witterung zu wenig schütze und zwar mit Recht. Will man nun in diesem Punkte die Erfahrungen Anderer benützen, so sindet man, daß beim kaum abgeschlossenem mehr=jährigen amerikanischen Krieg, wo keineswegs bie sog. Ramaschenfuchserei, sondern einzig die praktische Erfahrung Vorschriften gegeben hat, der weiche Filzh ut als die beste Kopfbedeckung gefunden und am meisten getragen worden ist. Derselbe verbindet Leichtigkeit und Bequemlichkeit mit Dauerhaftigkeit und schützleben kein Kleidungsstück so schnell allgemeine An=nahme gefunden, als dieser in allen Ländern und